

wegen ausgezeichneter Entschlossenheit, Umsicht und Dienstreue belohnt; und

Landjäger Kaiser von hier wegen gleicher Auszeichnung öffentlich belobt worden.

Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Adelmansfelden, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 354 fl. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 14. Januar 1848.

K. evang. Konsistorium.

Für den Vorstand: Seeger.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Dörnach, Def. Lützingen, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 200 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschriftsmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden. Den 18. Jan. 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um die erledigte Schulmeistersstelle in Ohmenhausen, Def. Reutlingen, mit welcher neben freier Wohnung ein auf 257 fl. 59 fr. berechnetes Einkommen verbunden ist, werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem ev. Konsistorium vorschriftsmäßig zu melden. Den 19. Januar 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Unter dem 14. Januar wurde der evang. Schuldienst zu Pliezhausen dem Schulm. Reuther zu Dörnach, und der zu Bodelshausen dem Hausvater an der Augustenhilfe zu Ebdingen, Landenberger, übertragen.

Unter dem 18. Januar wurde die neu errichtete Mittelschule in Stuttgart dem Unterlehrer Kochendorfer an der Schullehrer-Bildungsanstalt des dortigen Waisenhauses übertragen.

Unter dem 21. Januar wurde der ev. Schuldienst zu Gleichen, Def. Dehringen, dem Unterlehrer Ulrich zu Unterjesingen übertragen.

Palindrom.

Lebt vorwärts mich, lebt rückwärts mich,
Dasselbe bleib' ich immer,
Ein kurzes Nebenwort bin ich,
Die unbegränzte Zeit nenn' ich,
Mein Ende seht ihr nimmer.

Bachnang. [Zu verkaufen.] Wegen Familienverhältnissen ist eine schöne große Kuh, welche auch zum Fahren gewöhnt ist, zu verkaufen und wird für jeden Fehler garantiert.

Schmiedmeister Kurz.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

Winnenden. Naturalienpreise vom 20. Jan. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	14	40	14	24
" Roggen . . .	11	12	10	40	10	8
" Dinkel . . .	7	12	6	19	5	44
" Gerste . . .	10	—	9	—	8	32
" Haber . . .	5	—	4	41	4	20
1 Simri Weizen . . .	1	52	1	45	1	40
" Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	30	1	27	1	24
" Erbsen . . .	2	—	1	48	1	36
" Linsen . . .	2	12	2	—	1	48
" Wicken . . .	—	54	—	45	—	36
" Welschkorn . . .	1	20	1	12	1	—
" Ackerbohnen . . .	1	36	1	24	1	12

8 Pfund gutes Kernenbrod	28 fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks	6 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch	7 fr.
" Kalbfleisch	7 —
" Schweinefleisch	11 —

Seilbronn. Fruchtpreise vom 22. Januar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	30	14	29	12	48
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	6	12	5	45	5	15
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	15	—	14	1	13	—
" Korn . . .	8	30	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	12	8	2	7	54
" Haber . . .	5	15	4	44	4	4

Hall. Naturalienpreise vom 22. Januar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	—	15	2	13	20
" Roggen . . .	10	8	9	36	9	12
" Gemischt . . .	10	16	9	45	8	48
" Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	32	8	24	8	—
" Haber . . .	—	—	—	—	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	14	24	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	12 fr.					
Ein Kreuzerweck	6 Loth 1 Quint					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 fr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 fr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 8. Freitag den 28. Januar 1848.

Eroberung von Reutlingen 1519. Ueber der Reichsstadt Reutlingen liegt die Burg Achalm. Reutlingens Bürger erschlugen den württembergischen Vogt. Herzog Ulrich erhält über der Tafel Nachricht davon, und zieht sogleich gegen Reutlingen aus und macht die Stadt nach der Eroberung zur Landstadt. Aber diese Pöze kostete ihn sein Herzogthum.

Herzog Ulrich:
„Frisk auf, die Reutlinger zu jagen,
Hab'n meinen Vogt erschlagen.“
Ulrichs Vater, Graf Heinrich:
„Wer andere zu zornig krafft,
Sich selbstn öfters Unglück schafft.“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Der Bettel, namentlich von jungen kräftigen Leuten, nimmt gegenwärtig auffallend überhand. Die Ortsvorsteher werden angewiesen, diesem Unfug kräftig zu steuern und gegen jede Uebertretung einzuschreiten. Zugleich ergeht aber auch an die Bürger die wohlbe gründete Mahnung, die Bettler, namentlich die jüngern, von ihren Thüren zu weisen und nicht durch eine übel angebrachte Milde thatigkeit die arbeitsscheuen strechen Leute in ihrem Treiben zu bestärken und die Bemühungen der Behörden zu vereiteln.

Den 25. Januar 1848.

Königl. Oberamt.

Daniel.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Am Montag den 21. Februar d. J. wird in Ludwigsburg die Prüfung mit den Bewerbern um das Meisterrecht I. und II. Stufe in den Gewerben der Steinhauer, Maurer und Zimmerleute beginnen.

Die Bewerber haben ihre Gesuche, bestehend in einem Zeugniß der Ortsobrigkeit, „daß sie an dem Ort ihrer Niederlassung ein Heimathrecht besitzen und daß sie entweder volljährig oder von der Minderjährigkeit dispensirt sind,“ und ferner in einer Urkunde des Oberamts, „daß ihrer Zulassung zur Meisterprüfung kein Hinderniß im Wege stehe,“

längstens bis 16. Februar dem K. Oberamt Ludwigsburg zu übergeben. Die Ortsvorsteher haben dieß unverweilt bekannt zu machen.

Den 25. Januar 1848.

Königl. Oberamt.

Daniel.

B a d n a n g.

Aufforderung eines Verschollenen.

Johann Ludwig Nießhammer von hier, welcher längst verschollen ist, hat das 70. Lebensjahr zurückgelegt, und ist der Antrag auf dessen Todterklärung gestellt worden, derselbe und dessen Intestat-Erben werden daher aufgefordert, sich binnen 90 Tagen bei dem Oberamtsgerichte zu melden, widrigenfalls Nießhammer für tott erklärt und sein Vermögen an seine bekannten Erben vertheilt würde.

Am 15. Januar 1848.

Oberamtsgericht.
Fecht, A.B.

Badnang. [Warnung.]

Gemäß dem Art. 24 des Polizeistrafgesetzes von 1839 wird hiemit bekannt gemacht, daß derjenige, welcher dem Gottlieb Fink von hier, Soldat im Königl. 7. Infanterieregimente zu Fortsetzung seiner asotischen Lebensweise behülflich ist, eine Geldbuße bis zu zehn Gulden zu erwarten habe, und Gast- und Schenkwirthe, welche demselben eine Zechschuldborgeng, des Rechts auf Bezahlung zu klagen verlustig werden.

Den 17. Januar 1848.

Stadtrath.
Stadtschultheiß Schmückle.

Oppenweiler. [Haus-Verkauf.]

Dem Bäcker Christian Fink von hier wird sein halbes Wohnhaus, welches um 450 fl. angekauft ist, im Executionsweg
Dienstag den 8. Februar,
Vormittags 10 Uhr,
zum weitem Aufstreich gebracht, wozu die Liebhaber auf das Rathszimmer eingeladen werden.

Schultheißenamt.
Scharpf.

Privat-Anzeigen.

B a d n a n g.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Am 2. Februar 1848, Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich im Hirsch zu Unterweiffach der landwirthschaftliche Bezirksverein, wozu die Mitglieder dieses Vereins und sonstige Freunde der Landwirthschaft höflich eingeladen werden.

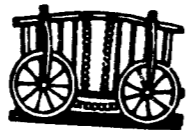
Zur Verhandlung kommen: Der Rechenschaftsbericht vom vorigen Jahr, die Wahl neuer Vorstände und die Aufnahme neuer Mitglieder.

Den 26. Januar 1848.

Vereinsvorstand
Grauer.

Badnang. (Wagen feil.)

Der Unterzeichnete hat einen dreispännigen Wagen mit eisernen Achsen zu verkaufen.



Karl Häuser.

Badnang. [Acker-Verkauf.]

Friedrich Schneider ist gesonnen, 1 Viertel und 4 Ruthen Acker im Herren-Feld neben David Sorg und Sattler Bacher aus freier Hand zu verkaufen. Die Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Badnang. Ein noch schöner hellblauer Mantelkragen ist um billigen Preis zu verkaufen. Wo, sagt

die Redaction.

B a d n a n g.

Scheuer zu vermieten.

In meiner Scheuer sind mehrere sehr geräumige Böden auf Georgii zu vermieten.

Apotheker Rieder.

Sulzbach. Ball-Anzeige.

Nächsten Lichtmessfeiertag ist bei Unterzeichnetem Ball bei gutbestem Orchester, wozu höflich einladet

G. Kuhn zum Löwen.

Sulzbach. (Webstühle zu verkaufen.)

Unterzeichneter verkauft am Lichtmessfeiertag den 2. Februar, Nachmittags 1 Uhr, in seinem Wohnhaus 4 beinahe noch neue Webstühle, wozu er die Liebhaber höflich einladet.

Michael Brenzel.

S u l z b a c h.

Haus- und Ruchengarten-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein vor drei Jahren neu erbautes an der Hauptstraße nach Hall stehendes Haus hälftig oder ganz zum Verkauf anzubieten.



Der untere Stock ist massiv von Stein und enthält zwei schöne Zimmer, eine Küche, unter dem Herd einen Backofen, einen gewölbten Keller und einen Stall; im mittlern Stock zwei Stuben, zwei Stubenkammern und zwei Küchen; im obern Stock zwei Stübchen, vier Dachkammern und großen Kagenlauf. Neben und hinter dem Haus sind zwei schöne Ruchengärten, nebst Hofraum. Ueberhaupt eignet es sich zu jedem Geschäft. Der erste Verkauf ist am Lichtmessfeiertag, wozu die Liebhaber zu ihm selbst eingeladen werden.

Den 27. Januar 1848.

Friedrich Henning.

Großbottwar. (Wein feil.)

Einem Eimer reinen sehr guten 1842er hat zu dem festen Preis von 72 fl. gegen baare Bezahlung im Auftrag zu verkaufen



Andreas Kucher, Küfer.

Oppenweiler. [Wein feil.]



Vier Eimer reinen 1834er Wein aus dem Weinsberger Thal, gelb, sind zu verkaufen bei

Rüfflensmüller Künzle.

Murrhardt. Am letzten Sonntag ist in meinem Hause ein großes Halstuch abhanden gekommen und dafür ein etwas kleineres zurückgeblieben, daher ich mir die Bitte erlaube, mir dasselbe gegen Empfangnahme des Zurückgebliebenen zuzuschicken.

Den 26. Januar 1848.

J. G. Seeger z. Stern.

Murrhardt. Der Veteranen-Leichenverein hält den 2. Februar 1848 seine Abrechnung und es werden deshalb die noch rückständigen Forderungen binnen 8 Tagen angenommen.

Kassier: Krauß zum Löwen.

G r o ß b o t t w a r, Oberamts Badnang.

Wirthschafts- und Guts-Verkauf.

Der Unterzeichnete hat sich entschlossen, sein von Johannes Wieseland, Köflenswirth daselbst, erworbenes Anwesen zum Wiederverkauf zu bringen.

Dasselbe besteht in:
Einem zweistöckigen Wohn- und Wirthschaftsgebäude, die Köflenswirthschaft, mit 4 heizbaren Zimmern, an der Hauptstraße nach Hall gelegen;
einer dreibarnigen, großen und geräumigen Scheuer am Haus;
einem Wasch- und Backhaus dabei;
einer besondern Wagenhütte; sodann
2 Mrg. Gärten,
25 Mrg. Acker,
18 Mrg. Wiesen,
58 Mrg. Waldungen, fast durchaus hochstämmig,
16 Mrg. Weiden, welche letztere größtentheils zu Wald angelegt sind.

Die Gebäude befinden sich in ganz gutem baulichem Stande, sie sind in der besten Lage des Orts und unmittelbar an der Hauptstraße gelegen und bieten alle für den Betrieb eines öffentlichen Geschäftes wünschenswerthe Bequemlichkeiten dar. Die

Straße, welche die Stuttgart-Haller Route verbindet, wird sehr frequentirt, und es dürfte ein Mann, der eine Wirthschaft mit einem größeren Gutscomplexe auf rationelle Weise zu betreiben weiß, namentlich bei dem Umstande seine gute Rechnung auf diesem Anwesen finden, als durch die Errichtung einer eigenen Schulkasse in der Gemeinde Derlach der commerciellen Verkehr sich steigert, und die Güter als durchaus in der besten Lage des Orts gelegen bei rationaler Bewirthschaftung den besten Ertrag gewähren. Ich lade nun Kaufslustige ein, das Gut zu beaugenscheinigen und es kann täglich ein Kauf mit mir abgeschlossen werden, wobei ich noch zu bemerken habe, daß die Winterfelder bereits bestellt sind.

Den 26. Januar 1848.

Scherbenmüller J. Sätle.

K l e i n a s p a c h.

Liegenschafts-Verkauf.

Wegen Auswanderung nach Amerika beabsichtigt der Unterzeichnete sein Wohnhaus mit guteingerichteter Schmiedwerkstätte und dem erforderlichen Handwerkszeug aus freier Hand zu verkaufen; auch können auf Verlangen etwa 3 Morgen Güter dazu gegeben werden. Dabei wird bemerkt, daß bisher das Schmiedhandwerk mit Vortheil darauf betrieben wurde.

Der allgemeine Verkaufstag ist auf den Lichtmessfeiertag den 2. Februar festgesetzt, es können aber auch täglich Käufe mit ihm abgeschlossen werden.

Johannes Böpfert.

Magd = Besuch. Eine Magd, die im Kochen und andern häuslichen Geschäften erfahren ist, wird gesucht. Das Nähere bei der

Redaction.

Geld = Anleihen. Gegen gefessliche Sicherheit sind 1000 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat und zu erfragen bei der

Redaction.

Das Straßburger Münster.

Das Merkwürdigste des an Merkwürdigem reichen Straßburgs ist ohne Widerstreit das Münster, und dahin war es, wohin meine lieben Straßburger Freunde mich zuerst führten. Zu einer Höhe, die außer dem Dome in Antwerpen noch keine Kirche in Europa erreicht, hebt sich dieser Tempel mit einer Majestät, und zugleich mit einer Leichtigkeit und Eleganz empor, wie ich es noch an keiner Kirche

sah, so große und so manche ich in meinem Leben schon erblickte. Der Stil dieses Prachtbaues ist ursprünglich gothisch, hat aber durch spätere Zuthaten und Abnahmen manche Veränderung erlitten, die aber wieder so gut in einander gefügt worden, daß sie dem herrlichen Eindrucke des Ganzen nicht schaden. Der schöne Thurm, der die Kirche krönt, ist ihrer würdig durch Majestät, Leichtigkeit und Eleganz; einer aus Stein gewobenen Spitze gleichen seine Mauern, einer königlichen Lilie gleich steigt er schlank und kühn in das Meer der Lüfte.

Das Münster steht da, wo in grauer Vorzeit die Kelten ihrem Kriegsgotte Gjus Opfer brachten. Gewöhnlich hoten sie ihm Thieropfer, allein in Zeiten der Noth floß auch Menschenblut auf dieser Stelle, um sich den grausamsten unter den Göttern geneigt zu machen. Um diese Opferstätte herum standen die Hütten der Wenigen, welche damals Einwohner der Stadt waren, die zu jener Zeit Argentoratum hieß. Die Römer eroberten Gallien und mit ihm auch Argentoratum; der Druidenaltar ward zerstört, und dafür ein Tempel des Herkules und Mars erbaut. Die Franken verjagten die Römer und Clovis der Heilige baute eine christliche, der heiligen Jungfrau geweihte, Kirche auf die Stelle des Heidentempels. Zugleich vergrößerte und verschönerte er die Stadt, die nun den Namen Straßburg bekam. Die Merovingischen Könige fuhrten fort, die Kirche zu begünstigen, die ihr Vorfahr gestiftet, und machten ihr so reiche Geschenke, daß sie bald erweitert und verschönert werden konnte. Die Karolinger thaten dasselbe, vorzüglich Karl der Große. Man zeigt noch jetzt zwei Säulen am Chor, die von ihm herkommen sollen, und die sich allerdings von den andern Säulen unterscheiden. Derselbe Kaiser befreite auch im Jahre 775 die Unterthanen der Abtei Straßburg von dem Jolle, den reisende Handelsleute im Deutschen Staate zu entrichten hatten. Hundert Jahre später wurde ein Theil des Münsters vom Feuer verzehrt, aber um so schöner wieder aufgebaut. Anno 1002 ward das Münster von den Soldaten Herzogs Hermann von Schwaben geplündert und verbrannt; allein Hermann, besieg vom Kaiser Heinrich II., mußte dem Bischof von Straßburg, Wernher von Habsburg, die Einkünfte einer seiner Domainen anweisen, zu Wiederaufbauung des Münsters. Kaum hatte Wernher damit begonnen, so entzündete ein Blitzstrahl das, was noch vom Gebäude übrig war, und verzehrte es vollends. Nun ward im Jahre 1015 der Bau nach einem neuen größeren Plane vorgenommen. Die Arbeit wurde so großartig betrieben, daß oft gegen zweihunderttausend Menschen dabei beschäftigt waren; und doch war nach zweihundert Jahren die Kirche noch nicht vollendet. Da bestieg der kräftige Konrad von Lichtenberg den Bischofsstiz von Straßburg, und ließ den geschickten Architekten, Erwin von

Steinbach, einen gebornen Mainzer, kommen. Dieser vollendete nicht nur die Kirche, im Jahre 1275, sondern setzte ihr auch den herrlichen Thurm auf, das Meisterwerk, welches Erwin von Steinbach zu einem der ersten Baukünstler der Welt erhebt. Doch erlebte er dessen Vollendung nicht, die erst im Jahre 1365 erfolgte. Bischof Konrad erkaltete nicht in seinem Eifer, er blieb ihm treu bis zu seinem Tode. Er starb 1299 und ward in seiner geliebten Kirche begraben. Sein Nachfolger, Friedrich von Lichtenberg, beförderte mit gleicher Liebe den Bau, und der Magistrat von Straßburg stand ihm redlich bei. Erwin von Steinbach starb den 17. Januar 1318, und ward ebenfalls in dem Münster begraben, wo sich sein Epitaphium, das seiner Frau, Hufa, und das seines Sohnes, Johann, noch befindet. Seine Söhne waren Künstler wie er; Sabina, seine Tochter, war Bildhauerin; von den Statuen, womit sie das Münster geschmückt, sind aber bloß noch zwei vorhanden. Keine Kirche wird wohl so viel Beschädigungen durch Feuer erlitten haben, als diese; Feuer, Bliß, Erdbeben, verheerten sie oft, doch hat es immer nur das Innere betroffen, der schöne Bau ist in seiner alten, herrlichen Form erhalten worden. Der letzte Blitzstrahl traf sie im Jahre 1834; seine Spuren sind noch sichtbar.

Jetzt dachte man endlich daran, dieses Meisterwerk der Baukunst durch Ableiter zu schützen. Durch die Reformation war das Münster eine protestantische Kirche geworden. Da Ludwig XIV. im Jahr 1681 mitten im Frieden Straßburg besetzte und erlangte, ward in der Kapitulation das Münster ausdrücklich den Protestanten vorbehalten. — Ludwig gab es den Katholiken. — Diese Wortbrüchigkeit war allerdings nicht eine der kleinsten Ungerechtigkeiten, eine eben so große aber waren die Veränderungen, mit denen er das herrliche Bauwerk verunstalten ließ. Auch im Innern ist manche Auszierung auf seinen Befehl angemacht worden, die, bunt und schnörkelhaft nicht zum edlen Ernst des Ganzen passen will. Im Jahre 1793 kamen die Republikaner nach Straßburg, sie legten ihre Bandensäufte auch an das Münster, schlugen die kunstreichen Basreliefs ab, welche von außen die Portale zieren, und zertrümmerten die Statuen der Heiligen und Könige. Nur wenige wurden gerettet, mehr als zweihundert giengen unter. Teterel, einer der Wüthenden der Wüthenden, schlug in seiner vandalischen Raserei vor, den Thurm des Münsters niederzureißen, weil seine Höhe, die der andern Gebäuden übersteigend, das Prinzip der Gleichheit höhne. Mit Mühe brachte man ihn von seinem Verlangen dadurch ab, daß man eine ungeheure Freiheitsmüge von rothem Blech machen ließ und sie dem Thurme aufsetzte. Dieses Prachtstück wird noch jetzt in der Bibliothek aufbewahrt.

Gut herausgebissen.

Wer von den geneigten Lesern des Murrthalboten kennt nicht das lustige Liedlein:

Wer niemals einen Rausch gehabt,
Der ist kein braver Mann!
Wer seinen Durst mit Schoppen labt,
Fängt lieber gar nicht an.
Da dreht sich Alles rum und um
In unserm Kapitotium.

Dieses Lied hat einst einem wackern Kapellmeister aus großen Nöthen geholfen, wie das zugieng, will der Murrthalbote erzählen.

Besagter Kapellmeister und Componist war ein Meister seiner Kunst, dabei aber auch kein Berächter des Bacchus, denn er wollte das alte Sprüchlein: Cantores amant humores, zu deutsch: die Sängler lieben die Feuchtigkeit, an sich nicht zu Schanden werden lassen. Nun veranstaltete er einmal im Bade Liebenstein unweit Eisenach ein Klavier-Konzert. Vor dem Konzerte aber thaten ihm seine Freunde tüchtig Bescheid. Unser Mann meinte, so ein kleiner Habemus könne nichts schaden; es gehe nur um so besser und feuriger — presto assai und con fuoco — wie die Leute vom Fache sagen. Aber Prost die Mahlzeit! Aus dem gemüthlichen Spizchen wurde ein Haarbeutel comme il faut, — und als unser Kapellmeister sich an den Flügel setzte, konnte er die schwarzen Tasten von den weißen nicht mehr recht unterscheiden. Seine Finger verirrten sich in den Tasten und er machte fiasco zu deutsch: er fiel total durch.

Für einen Kapellmeister ist nun Das freilich kein feiner Ruhm; doch unser Mann wußte sich zu helfen.

Mit Bitten und Betteln brachte er am folgenden Tage das Publikum wieder in den Konzertsaal. Diesmal aber war er nüchtern, oder, wenn auch etwas bespizt, doch wenigstens nicht bezopft. Er setzte sich an den Flügel und spielte die Melodie des Liedleins: „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann!“ Hierauf variierte er die Melodie oder das Thema durch alle Tonarten — durch Dur und Moll — so vortrefflich, daß der Beifall gar kein Ende nehmen wollte. Bersöhnt und befriedigt verließen die Hörer den Konzertsaal und unser Komponist hatte seine Kunst wieder zu Ehren gebracht.

Zehn Gebote der Gesundheitslehre.

Erstes Gebot. Du sollst keine andere als reine athmosphärische Luft einathmen und sollst deswegen alle Räume und Orte möglichst vermeiden, welche mit verdorbener Luft angefüllt sind, so wie alles Das sorgfältig von dir entfernt halten, was

das Ein- und Ausathmen mechanisch zu erschweren oder gänzlich zu unterbrechen geeignet ist!

Zweites Gebot. Du sollst nur trinken, wenn dich dürstet, und sollst dir nie mehr und nie ein anderes Getränk aneignen, als was deinen Durst zu stillen hinreichend und vermögend ist!

Drittes Gebot. Du sollst nur essen, wenn dich wirklich hungert, und aushören, Speisen zu dir zu nehmen, sobald dein Hunger gestillt ist!

Viertes Gebot. Du sollst von Kindheit an körperlich und geistig thätig seyn, um nicht allein deinen Körper und Geist nach und nach mehr auszubilden und zu vervollkommen, sondern auch deine Gesundheit dauerhafter zu machen, zu erhalten und dir deinen Lebensunterhalt zu erwerben!

Fünftes Gebot. Du sollst nach Bedürfnis schlafen, um deine geschwächten Kräfte wieder herzustellen und deine Gesundheit zu erhalten!

Sechstes Gebot. Du sollst dahin wirken, daß die natürlichen Ausleerungen deines Körpers zeitgemäß und regelmäßig von statten gehen können!

Siebentes Gebot. Du sollst deinen Körper und dessen Theile stets rein halten, damit deine Haut immer gesund bleiben und ihren wichtigen Berrichtungen bestimmungsmäßig vorstehen kann!

Achstes Gebot. Du sollst dich gegen die Einwirkungen der Witterung, welche deine Gesundheit oder dein Leben gefährden können, so weit es in deinen Kräften steht, erfolgreich schützen!

Neuntes Gebot. Du sollst von Kindheit an bis ins Greisenalter hinein bestimmungsmäßig von einer Entwicklungsstufe zur andern fortschreiten und auf jeder derselben eifrigst an der Vervollkommnung deines Organismus arbeiten!

Zehntes Gebot. Du sollst, wenn sich in deinem Organismus Zeichen einer herannahenden oder einer plöglichen ausgebrochenen Krankheit oder einer erfolgten Beschädigung zu erkennen geben. Alles anwenden, um deine Gesundheit thunlichst wieder herzustellen!

* * *

Diese Vorschriften stellt Dr. J. C. G. Jörg zu Leipzig in einer bei F. A. Brockhaus erschienenen Schrift: „Zehn Gebote der Diätetik“ (Pr. 1 Thlr.) auf und giebt zu deren Befolgung beachtungswerthe nähere Anweisung.

Für Auswanderer.

Die Deutsche Zeitung schreibt: Wir haben schon früher Gelegenheit gehabt, vor dem gewissenlosen Treiben mancher Auswanderungsagenten zu warnen; wir erhalten in diesem Augenblick von Caracas, 7. Dez., ei-

nen Brief aus glaubwürdiger Hand, der vielleicht noch zur rechten Zeit kommt, um deutsche Auswanderer vor Betrug und Mißhandlung zu bewahren. „Es herrscht hier, so schreibt der Korrespondent, unter den Deutschen eine große Aufregung über ein Projekt, 80,000 Einwanderer aus Deutschland hierherzubringen, welches das Pariser Haus DeLrue und Comp. entworfen hat und hier durch seinen Agenten Vicomte de Coulhat betreiben läßt. Wir wünschen daher dringend, daß dieß im Vaterlande bekannt wird, namentlich in der Umgegend von Mannheim und Heidelberg, woher viele Auswanderer kommen sollen. Vicomte de Coulhat hat mit der Regierung bereits den Kontrakt abgeschlossen, 80,000, größtentheils Deutsche, Auswanderer hierherzubringen. Ich bezweifle sie von Herzen, wenn sie sich von diesen See- und Landverkäufern bethören lassen, und schon jetzt herrscht unter den Fremden allgemeiner Unwille hier gegen die Unternehmung, aber Keiner sieht ein Mittel, dem Unglück abzuwehren, das jedenfalls auf unsere Landsleute hereinbricht, wenn sie sich in den feim gelegten Schlingen fangen lassen. DeLrue und Comp. haben 700 Quadratmeilen Land zum Geschenk erhalten, wenn sie ihr Versprechen lösen und 80,000 Menschen herbringen. Kommen innerhalb 4 Jahren weniger als diese Anzahl, so fällt der verhältnißmäßige Antheil für die Fehlenden von den 700 Quadratmeilen dem Staate wieder zu, und DeLrue u. Comp. riskiren also weiter Nichts, als die Spesen ihres hiesigen Agenten. Wahrscheinlich werden sie nur zu sicher auf die deutsche Leichtgläubigkeit gebaut haben, denn wer wird nicht gern für 50 Thlr. eine Quadratmeile Land kaufen, worauf keine Abgaben lasten, und was wenigstens als bestes Land verkauft wird. Doch sind DeLrue und Comp. mit 50 Thaler nicht zufrieden; wenn ihr Plan irgend gelingt, so ist ihr Verdienst auf 200,000 Thaler berechnet, ohne das, was sie noch an der Passage erübrigen können. Die Menschen nun, die dort Passage bezahlen, werden nach La Guayra geschafft und erhalten, wenn es viel ist, noch für 8 Tage zu leben, in denen sie dann ihre dreiwöchentliche Reise abmachen müssen und dann leere Steppen und Weiden oder Waldungen vorfinden. Dann müssen sie Alles theurer kaufen und können in einem Vierteljahre höchstens Mais haben. Alle andern Früchte brauchen ein und mehrere Jahre, zu wuchern dann aber auch. Aber wovon so lange leben?“ — So viel wir uns erinnern, ist zwar schon früher von Seite der Regierung eine Warnung gegen das Haus DeLrue veröffentlicht worden; man kann aber in dieser Sache nicht genug thun. Wir ersuchen daher die gesammte deutsche Presse, namentlich auch die Lokalblätter, die in die Hände der Landleute kommen, obiger Warnung ihre Spalten zu öffnen. (S. W.)

Mannichfaltigkeiten.

— Die Schräppstöcke, welche der Kaiser von Oesterreich seinen Lombarden verordnete, haben gute Wirkung gethan, das Revolutionsfieber hat nachgelassen, der Puls geht wieder ruhiger und die 100,000 bewaffneten Krankenwärter, welche Tag und Nacht die Patienten beobachten, flößen den noch nicht ganz Genesenen guten Respect ein. Zur Beruhigung hat der Kaiser eine Proclamation an seine Italiener ergehen und denselben wissen lassen, daß sie nur getrost ihre Wünsche aussprechen möchten, wenn sie vielleicht nach diesem oder jenem Verlangen trügen, er werde es gerne gewähren, wenn es ihrer Gesundheit zuträglich sey.

— Aus Venedig wird geschrieben, die Regierung in Mailand habe die Fäden eines großen Komplottes in den Händen, das, ähnlich der Polenverschwörung, den größten Theil des reichen lombardischen Adels umfasse. Darum die ungeheueren Kriegsrüstungen. Wie man sagt, solle der Tanz bis Frühjahr losgehen. Dem lombardischen Adel wäre schon so etwas zutrauen.

— Als Beweis der Stimmung des mailändischen Adels erzählt ein Blatt: Der Fürst Litta erhielt vor Kurzem vom Vic. König eine Einladung zur Tafel. Er ließ sich als krank entschuldigen, ritt aber zur selben Stunde durch die Straßen der Stadt. Das war doch mehr als grob.

— Die Augsb. Abendz. meldet: der Brand von Remnath ist leider von verruchter Hand angelegt gewesen. Nach offiziellen Quellen sind 61 Haupt- und 81 Nebengebäude in Schutt und Asche gelegt und weitere 81 Gebäude theils mehr theils minder stark beschädigt. Das Vieh konnte meistens, die Effekten nur theilweise gerettet werden. Der alte Bürger Gretsck verlor sein Leben, als er sein Bett den Flammen entziehen wollte. Der Urheber dieses großen Unglücks, durch welches so viele Familien in Armuth und Elend gestürzt wurden, befindet sich in den Händen des Gerichts.

— Als Abd-St. Kader das Fort Lamalgue betrat, richtete der Kommandant, Oberstlieutenant Heureur, einige beruhigende Worte an denselben. Der Emir erwiderte: „Ich bin ruhig, ich vertraue auf Frankreich, diese edle und große Nation, die mich an ihrem Herde aufnimmt. Uebrigens hat die Welt die Augen auf mich gerichtet und sie wird beurtheilen, ob ich behandelt werde, wie ich ein Recht dazu habe. Ueberdies wird mir nur wiederfahren, was Gott will.“ — Der Murrthalbote meint, Klügeres hätte der Emir nichts sagen können.

— Der Statistiker Reden in Berlin hat eine konfessionelle Statistik Deutschlands veröffentlicht, woraus wir ersehen, daß in sämmtlichen Staaten des deutschen Bundes 21½ Millionen Katholiken, 18 und fast ½ Million Protestanten und 460,334

Jraeliten leben. Die Deutschkatholiken und Griechen sind den Katholiken, die Mennoniten und Herrnhuter den Protestanten zugezählt. Die Deutschkatholiken zählen bereits 160,000 Mitglieder in Deutschland.

— Im Großherzogthume Mecklenburg ist die Auswanderung, die man früher nur dem Namen nach kannte, im Zunehmen begriffen. Mecklenburg ist das am schwächsten bevölkerte Land Deutschlands, denn auf der Quadratmeile leben nur 2000 Einwohner. Dabei ist der Boden fruchtbar. Das Land könnte also seine Bewohner recht gut ernähren, wenn der Boden nur einigermaßen richtig vertheilt wäre. Leider aber ist dieses nicht der Fall, denn es gibt dort Rittergüter von vielen tausend Morgen die, im Besitze Einzelner, schlecht bewirthschaftet werden, während Hunderte fleißiger Ackerbauer sich auf ihnen ernähren könnten.

— (Zur Statistik der deutschen Feuer-Versicherungen.) Es bestehen zur Zeit in Deutschland (ohne Oesterreich) 38 Versicherungs-Gesellschaften, wovon 15 auf Aften, 23 auf Gegenseitigkeit gegründet sind, und bei welchen Ende 1846 ein Werth von fl. 3,490,000,000 in runder Summe versichert war. Diese Summe vertheilte sich wie folgt: A. Aften-Gesellschaften: Nachen und München 911 Mill., kölnische 131 Mill., Elberfelder 262 Mill., Frankfurter 168 Mill., bayrische 155 Mill., Leipziger 151 Mill., Königsberger 104 Mill., Magdeburger 58 Mill., die 7 übrigen zusammen 147 Mill. Thut zusammen 2387 Millionen. B. Gegenseit. Gesellschaften: Gothaer 556 M., Württemberger 107 Mill., Schwedter 75 Mill., Neubrandenburger 12 Mill., Bremer 44 Mill., Lübecker 38 Mill., Marienwerder 37 Mill., Altonaer 32 Mill., die 15 übrigen zusammen 152 Mill. Macht zusammen 1103 Millionen. Ende 1843 betrug der versicherte Werth 2526 Mill. und hat sonach in drei Jahren um 964 Mill. oder um 38 % zugenommen. Die Zunahme betrug bei den Aften-Gesellschaften 860 Mill. oder 56%, bei den gegenseitigen 104 Mill. 10,5%.

— (Berlin, 20. Januar.) Gestern hat auf unserer Stadtvoiktei ein 17jähriges Mädchen eine 24stündige Gefängnißstrafe abgebüßt, zu welcher sie vom hiesigen Polizeigericht wegen verbotwidrigen Tabakrauchens auf der Straße verurtheilt worden war. Die Emancipation des weiblichen Geschlechts scheint also auch bei uns mit Riesenschritten fortzuschreiten. Unsere öffentlichen Schlittschuhbahnen werden jetzt fast eben so häufig von Damen als von Herren frequentirt.

— Die Berliner Bossische Zeitung erzählt folgende Schaudergeschichte aus Bucharest: „In voriger Woche, am 17. Dezember um 10 Uhr in der Nacht, hielt eine Droschke vor der Wohnung einer Hebamme der grünen Kommission (Bucharest wird in Stadtviertel nach Farben eingetheilt). Zwei verlarvte, sehr elegant gekleidete Herren betraten darauf

das Zimmer, und forderten die bestürzte Frau auf, sogleich mit ihnen zu kommen. Sie weigerte sich zwar, aber die ihr vorgehaltenen Stich- und Feuer-Waffen und ausgestoßenen Drohungen bewältigten ihr Widerstreben und schloßen ihr den zum Hilferuf geöffneten Mund. Mit verbundenen Augen wurde sie über eine Stunde herumgeführt und befand sich, als ihr die Binde abgenommen wurde, in einer niederen Strohhütte der Bucharester Weingärten. Im Backofen brannte ein starkes Feuer, und auf dem Bette von werthvollen und schönen Decken lag eine ebenfalls verlarvte, aber zart gebaute, und, nach den Formen zu urtheilen, jugendliche Dame in den Mutterwehen. Die Wehmutter schickte sich sogleich an, ihren Beruf zu erfüllen und entband das Frauenzimmer von einem gesunden Knaben. Kaum war dieß geschehen, so hatte einer der maskirten Herren, die während der ganzen Zeit in der Stube geblieben waren, das Feuer im Ofen auseinander geschürt, und befahl nun der Hebamme, das Kind hinein zu werfen. Die arme Frau erschrak heftig, stieg an zu zittern, zu weinen und zu heulen, warf sich auf die Knie nieder und bat die grausamen Peiniger um Christi willen, sie mit diesem Morde zu verschonen; aber Alles half Nichts, vielmehr drohten sie, sie sogleich umzubringen, wenn sie nicht nach ihrem Befehle handle, da sie nur dadurch sich ihres Schweigens versichern könnten. Sie schleppten sie zur Feuerstelle, setzten ihr die Waffen auf die Brust, und zwangen sie zur schauerhaften That. Die Entsetzte ließ das Kind fallen, da ihr die Kräfte zu jeder andern Willenshätigkeit fehlten, — und das schuldlose Kind, furchtbar schreiend, berührte den Rand der Glut! — Da schien einen der Mörder das Mitleid zu ergreifen und das Knäblein retten zu wollen, aber der Andere riß es ihm aus der Hand und warf es in den glühenden Ofen, wo es sogleich verkummte. Nach dieser schrecklichen Katastrophe wurden der halb entseelten Hebamme wieder die Augen verbunden, und sie nach langem Herumfahren spät nach Mitternacht in ihrer Wohnung abgesetzt. Wie man behaupten will, soll sie gleich am frühen Morgen um 4 Uhr die Anzeige von dem ganzen schauerhaften Vorfall bei der Sicherheitsbehörde gemacht, diese aber, ungeachtet der sorgfältigsten Nachforschungen, noch immer Nichts ermittelt haben. Man gibt indessen die Hoffnung noch nicht auf und glaubt, durch die Zigeuner dem Verbrechen auf die Spur zu kommen.

Einheimisches.

— (Stuttgart.) Der gestrige Fruchtmart war ziemlich stark befahren. Die Preise stellten sich für den Kernen im Mittel auf 15 fl., also 1 fl. 7 kr. weniger wie vor 8 Tagen.

— (Stuttgart.) Bergangene Nacht wurde hier ein von eigenthümlichen Umständen begleiteter

Selbstmordversuch gemacht. Ein aus Gotteszell entlassener Aufseher war hieher gekommen, ein Unterkommen zu suchen und als es ihm nicht gelang, fasste er den Entschluss, sich selbst das Leben zu nehmen. Er öffnete sich in der Nacht auf der Straße einige Ader, das Blut stockte sich aber durch die empfindliche Kälte, was dem Unglücklichen solche Schmerzen verursachte, daß er einen Nachtwächter um Hülfe anrief, ihn in ein warmes Zimmer zu bringen. Dieser brachte ihn auf die Rathhauswachstube, von wo aus er, als er sich einigermaßen erholt hatte, in die Stadtdirektionswachstube gebracht wurde. Da der Patient indes vor Allem ärztlicher Hülfe bedurfte und sich in einem beklagenswerthen Zustande befand, wurde er gestern früh in den Katharinenhospital abgeführt. Er soll nicht außer Gefahr seyn. (N. L.)

(Stuttgart.) Der Versicherung hiesiger Weingärtner zufolge steht der Weinstock wunderschön; das Holz sey selbst in dem für den Wein so glücklichen Jahre 1846 nicht so gesund gewesen und habe damals nicht auf größern Fruchtereichthum hingewiesen. Freilich kann man beim Weinstock, wie das Jahr 1847 bewies, da derselbe so vielen Zufälligkeiten ausgesetzt ist, vor dem Herbst selbst nichts mit Bestimmtheit sagen; doch läßt sich hiernach, wenn der Winter anders glücklich vorüber geht, auf einen guten Ertrag desselben hoffen. Auch die Obstbäume sollen trotz des überreichen Ertrags des vorigen Jahres einen abermaligen Obstsegen in Aussicht stellen. Hinsichtlich der Saaten gehen ohnedies von allen Seiten die erfreulichsten Nachrichten ein; die Wintersaaten stehen ausgezeichnet, die Felder sind mit einer schützenden Schneedecke überzogen, und so dürfen wir denn mit den besten Hoffnungen dem Jahre 1848 vertrauen; denn wenn die Lebensmittelpreise auch ihren frühern normalen Stand noch nicht wieder erreicht haben, so sind sie jetzt doch erträglich. Finden daher Regierung und Stände die geeigneten Mittel, dem Geschäftstillstand und der Geldklemme abzuhelfen, dann werden uns bald wieder freundlichere Tage leuchten, und die vergangenen bösen Tage vergessen lassen. (N. L.)

Logograph.

Ihr seht mich auf Mühlen, auf Flaschen und Faß,
Mein Birken erzählt euch Nürnberg im Späß,
und wollt ihr mich kbpsen, bestraf' ich den Mord,
Bestraf' ich den Diebstahl, jed' Kränkung sofort.

Auflösung des Palindroms in Nr. 7:
S t e t s.

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

B a c n a n g.
Haus- und Scheuer = Verkauf.
Ich bin gesonnen, mein halbes Wohnhaus sammt Scheuer in der Korngasse zu verkaufen, und lade die Liebhaber ein, mit mir in Unterhandlung zu treten.
Den 27. Januar 1848.
Gottfried Mahle, Schreinermeister.

Bacnang. Naturalienpreise vom 26. Jan. 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	16	16	—	—
" Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel neuer . . .	6	24	6	5	6	—
" Roggen . . .	—	—	9	36	—	—
" Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	5	40	5	23	5	—
1 Einri Welschforn . . .	—	—	1	24	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	48	—	40	—	—
" Erbsen . . .	—	—	2	6	—	—
" Linsen . . .	—	—	2	8	—	—
" Erbsbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod . . .	26	fr.
Gewicht eines Kreuzerwecks . . .	6	Loth — Duim.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes . . .	8	fr.
" — geringeres . . .	7	—
" Kalbfleisch . . .	7	—
" Kuhfleisch gemästetes . . .	6	—
" — geringeres . . .	5	—
" Schweinefleisch unabgezogenes . . .	10	—
" — abgezogenes . . .	9	—

Seilbronn. Fruchtpreise vom 26. Januar 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	30	14	17	12	—
" Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	6	12	5	35	4	48
" Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
" Weizen . . .	16	—	15	14	14	30
" Korn . . .	8	42	—	—	—	—
" Gerste . . .	8	6	7	59	7	15
" Haber . . .	5	6	4	42	4	20

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bacnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bacnang und Umgegend.

Nro. 9. **Dienstag den 1. Februar 1848.**

Erste protestantische Nachtmahlfeier in Stuttgart 1535. Nicht dem, daß das Unglück die Festigkeit des Temperaments des Herzogs Ulrich milderte, lernte er auch während seines 15jährigen Exils die protestantische Lehre kennen und schätzen. Zu gleicher Zeit wurden die Württemberger durch die Nachbarschaft von Ulm, Reutlingen und Göttingen mit dem verbesserten Glauben näher bekannt. Als daher Ulrich sein Land wieder erobert hatte, fand er keinen Widerstand bei Einführung desselben. An Lichtmess 1535 wurde das erste Luther'sche Abendmahl in Stuttgart mit Freuden gefeiert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

B a c n a n g.

Güter = Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Erhard Zwink, gew. Rothgerbers dahier, werde unter Vorbehalt Ausschreißs und waisengerichtlicher Genehmigung verkauft:

- 2 1/2 Brtl. 3/4 Rth. Acker auf der Stöcke, die Hälfte von 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 3/4 Rth. in den Büttunen, mit Einforn angeblümt,
- 2 Brtl. allda, ist zehntfrei, zinst etc., mit Dinkel angeblümt,
- 1 Mrg. 15 Rth. im Storrwieslen, die Hälfte von 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 10 Rth. im Größemer Weg,
- 1 Mrg. 1 1/2 Brtl. 13 3/4 Rth. in der Diebsklinge,
- 2 Brtl. 10 1/4 Rth. allda,
- 2 1/2 Brtl. 3/4 Rth. am Zeller Weg, mit Dinkel angeblümt,
- 3 1/2 Brtl. 14 Rth. im Engholz, mit Dinkel angeblümt,
- 1 1/2 Brtl. 1/2 Rth. Wiesen in den Hengelwiesen,
- 1/2 Brtl. 4 1/8 Rth. Krautland in der obern Au, die Hälfte von 1 Mrg. 2 1/2 Brtl. 16 Rth. Acker in der vierten Hub am Rietenauer Weg, gült-

et etc., mit Wintergerste und Roggen angeblümt, 2 1/2 Brtl. 14 Rth. Wiesen in der zehnten Hub in der untern Au, gültet etc.
Die Liebhaber werden eingeladen, mit dem hiezu beauftragten Stadtschultheiß Monn einen Kauf abzuschließen.
Den 18. Januar 1848. Gerichtsnotariat.

Privat - Anzeigen.

Bacnang. Armen - Verein.

Die Mitglieder des Privatarmen-Vereins werden auf kommenden Sonntag den 6. Februar Vormittags 11 Uhr zu einer Plenarversammlung auf das hiesige Rathszimmer eingeladen, um geeignete Beschlüsse zur Unterstützung der Armuth zu berathen.
Den 31. Januar 1848. Dekan Moser.

Bacnang. Am 18. d. M. ist auf der Straße von hier bis Mainhardt eine mit Leder überzogene und Nr. 69 bezeichnete Uhr verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen angemessene Belohnung in der Post dahier abzugeben.